

2

müde zu sein? Oder umgekehrt: Folgt auf ein Leid eine Freude? Wir alle kennen das: Eine Person nimmt zum Beispiel ein eklig schmeckendes Medikament, und danach geht es dieser Person gesundheitlich besser.

45. WWW: Und wenn alle diese sechs Kategorien beachtet sind, wird jede Freude bzw. jedes Leid messbar?

BENTHAM: Und dadurch jede Handlung ethisch bewertbar, ja.

4. Grenze den Utilitarismus Benthams in Form eines einzigen Satzes von einem Egoismus ab.
5. Untersuche detailliert, wie sich die sechs Kategorien auf die Alternativen „Freibad oder Kino“ für Isabell und Luisa auswirken.
6. Beurteile, ob sich der Wert einer Freude bzw. eines Leides mit den Kategorien Benthams exakt bemessen lässt.

### Ein fiktives Interview mit Jeremy Bentham – Teil 3 Das hedonistische Kalkül

WWW: Ehrlich gesagt, wir finden Ihr Beispiel mit Luisa und Isabell ein bisschen platt, Mr. Bentham. Ob man ins Kino oder ins Freibad geht, hat mit Ethik und Moral doch nicht viel zu tun.

5 BENTHAM: Mein Utilitarismus betrifft zwar nicht nur moralische, sondern alle Handlungen, aber gut, dann nehme ich halt ein anderes Beispiel. Und zwar das Beispiel, das Sie Ihrem Kapitel vorangestellt haben. Sie wissen schon: Elias und die Einladung zu Roberts Geburtstag. Sie werden kaum bestreiten, dass die Frage „Muss ich ein Versprechen halten?“ eine zutiefst moralische ist, nicht wahr?

10 WWW: Ansonsten hätten wir sie nicht erwähnt, oder?

BENTHAM: Wie dem auch sei: Der Fall ist eindeutig zu klären. Sie brauchen dafür lediglich mein hedonistisches Kalkül. Dessen erster Schritt besteht darin, dass Sie eine der Handlungen, die als Alternative in Betracht kommt, formulieren. In diesem Fall zum Beispiel: Elias bricht sein Versprechen, 15 Robert zu besuchen. Dann berechnen Sie in einem zweiten Schritt für jede beteiligte Person die Freude- und Leideinheiten mit Blick auf die vorher formulierte Alternative.

WWW: Und unter Berücksichtigung der vorhin erwähnten Kategorien: Dauer, Intensität usw.

20 BENTHAM: Genau. Danach addieren Sie Freude- und Leideinheiten und gelangen auf diesem Weg zu einer Freude-Leid-Bilanz. Im vorliegenden Fall könnte dergleichen zum Beispiel wie folgt aussehen:

Alternative: Elias bricht sein Versprechen, Robert zu besuchen.

Name	Freudeeinheiten	Leideinheiten
Elias	07	03
Robert	00	10
Nismin (Elias' bester Freund)	07	00
Nadeshda (Nismins Freundin)	02	01
<b>Summe</b>	<b>16</b>	<b>14</b>
<b>Freud-Leid-Bilanz</b>	<b>+2</b>	

Und nun kommt die Pointe: Wann immer die Freude-Leid-Bilanz positiv ausfällt, MUSS die eingangs formulierte Handlungsalternative durchgeführt werden. Wann immer sie negativ ausfällt, MUSS die formulierte Handlung unterbleiben. In unserem Fall also muss (nicht darf, wohlgemerkt!) Elias Robert absagen.

WWW: Und Sie glauben, dass dieses Verfahren immer und überall funktioniert?

BENTHAM: Es kann freilich nicht immer und überall streng angewendet werden. Oft fehlt uns die Zeit, oft auch der Überblick. Es sollte jedoch stets im Hinterkopf bleiben, denn nur so erhält die Moral ein sicheres Fundament.

7. Entwirf mögliche Begründungen für die Zahlen, die unser Interviewpartner in seinem hedonistischen Kalkül für die situativ Beteiligten ermittelt hat.
8. Inszeniert in Kleingruppen realistische Konflikt- oder Dilemmasituationen und wendet darauf das hedonistische Kalkül an. Berichtet anschließend von eventuellen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Gruppe.
9. Bentham erläuterte die Berechtigung seines Verfahrens einst mit dem Satz: „Wenn Kegeln und Poesie das gleiche Maß an Freude bereiten, dann sind sie auch gleich gut.“ John Stuart Mill hingegen, der den Utilitarismus Benthams weiterentwickelte, befand: „Es ist besser, ein unzufriedener Mensch zu sein als ein zufriedengestelltes Schwein.“ Erläutere den Unterschied zwischen diesen beiden Positionen.
10. Als großer Nachteil eines Utilitarismus à la Bentham wird das Fehlen eines Minderheitenschutzes angesehen. Erkläre mithilfe eines Beispiels, inwiefern diese Kritik eine Berechtigung hat.
11. Schreibe einen Essay zum Thema „Vor- und Nachteile des Utilitarismus von Bentham“.

➔ Essay S. 198